

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 1.

Tekst 1.

Journalistin: Herr Guht, nach fünfzehn Jahren haben Sie wieder dort Fußball gespielt, wo Sie aufgewachsen sind. Was ist das für ein Gefühl?

Herr Guht: Ich bin bewegt. Ich habe heute daran zurückgedacht, wie ich jeden Morgen früh aufgestanden und auf den Fußballplatz gekommen bin. Der alte Fußballplatz sieht jetzt wie ein Stadion aus. Ich erinnere mich daran, wie wir hier nach dem Unterricht gespielt haben, statt zum Mittagessen nach Hause zu gehen.

Journalistin: Erkennen Sie Ihre Grundschule?

Herr Guht: Überhaupt nicht. Meine Grundschule befand sich vorher in einem kleinen alten Gebäude. Dieses wurde stark ausgebaut. Aber nicht nur die Schule ist anders. In den letzten Jahren hat sich in meiner Stadt sehr viel verändert. Es gibt ein neues Restaurant. Meine Lieblingskonditorei hat eine neue Inneneinrichtung. Die Auswahl an Köstlichkeiten ist größer, aber der Käsekuchen schmeckt zum Glück wie in meiner Kindheit.

nach: www.flw24.de

Tekst 2.

Lesen zählt zu meinen großen Leidenschaften. Am liebsten lese ich, wenn ich mit dem Bus oder Zug reise. Andere Passagiere gucken mich erstaunt an, denn ich spiele nicht auf dem Smartphone und surfe nicht im Internet. Ich dachte, dass Deutsche immer häufiger E-Books lesen. Doch laut einer aktuellen Umfrage tun das nur 14 Prozent der Deutschen. Die Mehrheit der Deutschen gibt nach wie vor an, Bücher am häufigsten in gedruckter Form zu lesen. Es ist bedauerlich, dass nur 10 % der befragten Deutschen in ihrer Freizeit zu einem Buch greifen. Zu den beliebtesten Büchern der Deutschen gehören laut derselben Umfrage Kriminalromane.

nach: www.yougov.de, www.einfachbewusst.de

Tekst 3.

„Das Auge isst mit“, sagen wir in Deutschland, wenn ein Essen besonders schön aussieht. Nicht nur der Geschmack ist wichtig, sondern auch die Optik. Aber manche Menschen machen aus dem Essen, zum Beispiel aus Obst und Gemüse, richtige Kunstwerke! Diese Kunst heißt *Kae Sa Luk* und kommt aus Thailand. Die Künstler schneiden kleine Figuren aus Melonen, Karotten, Orangen und Äpfeln. Man sagt: sie „schnitzen“ die Früchte. Man braucht für diese Arbeit sehr viel Geduld, Konzentration und ruhige Hände. Die einzigartigen Kunstwerke kann man in Restaurants und auf Märkten finden. Für Touristen sind sie eine echte Attraktion!

nach: www.almablog.de

Zadanie 2

Nummer 1

Ingrid ist ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Initiative „Lernbegleitung“ in Wien. Montags und donnerstags unterstützt sie schwächere Grundschüler bei ihren Schulaufgaben. Dabei zeigt sie ihnen auch, wie viel Spaß das Lernen machen kann und wie man effektiv lernt. Für sie ist das die Hauptsache. Motivieren muss sie die Kinder nicht, im Gegenteil, sie sind sehr wissbegierig. Viele Kinder, die zu Ingrid kommen, haben ihre Wurzeln im Ausland und sind mit den Eltern nach Wien umgezogen. Mit der Lernbegleitung will Ingrid dazu beitragen, dass sich die Kinder hier wohlfühlen und sich gut integrieren.

nach: www.club.wien.at

Nummer 2

Monika ist Rentnerin und organisiert seit einigen Jahren Freizeitaktivitäten für Grundschüler. Nach Unterricht und Hausaufgaben bleibt Zeit für Entspannung und Spiel mit Sport oder Musik. Diese Zeit will Monika für alle interessierten Kinder in ihrem Wohnviertel sinnvoll gestalten. Sie lädt die Kleinen zu gemeinsamen Spielen in einen Freizeitclub in ihrem Stadtteil ein. Bei Monika können sie zusammen basteln, malen, Geschichten lesen, tanzen oder Theater spielen. Das Gemeinschaftsgefühl und gute Laune sind für Monika am wichtigsten. Gemeinsame Aktivitäten sollen die Kreativität bei den Kindern wecken und die Fähigkeit zur Teamarbeit fördern.

Tekst własny

Nummer 3

Ein Lächeln ist manchmal mehr wert als Geld. Mit dieser Einstellung begrüßt Cornelia als Volontärin neue Bewohner in ihrer Stadt. Im Rahmen der Initiative „Willkommen Nachbarn!“ informiert sie neue Nachbarn über die Wohnumgebung. Cornelia richtete einen Partyraum ein, in den sie nicht nur Kinder, sondern auch deren Eltern einlädt. Hier erzählen Foto-Collagen an den Wänden über gemeinsame Faschings- und Weihnachtsfeste. Durch Kennenlernspiele festigt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Cornelia hofft, dass die Beziehungen mit den neuen Nachbarn auf diese Weise gestärkt werden.

nach: www.club.wien.at

Nummer 4

Es ist nach 17:00 Uhr – Zeit, Feierabend zu machen. Michael schreibt seinem Chef die letzte E-Mail. Er klappt seinen Laptop zu, zieht seine Jacke an und geht zum Auto. Nach Hause fährt er aber noch nicht. Dreimal die Woche fährt Michael direkt vom Büro in eine Mittelschule in Gerasdorf bei Wien. Dort bringt er Kindern ohne Bezahlung das Fußballspielen bei. Die Kinder, 23 Jungen, sind zwischen sechs und acht Jahre alt. Das Training ist für sie der Höhepunkt der Woche. Michael selbst spielt nicht mehr, aber seine Liebe für den Sport ist nach wie vor da. Jetzt will er sie der jungen Generation weitergeben.

nach: www.club.wien.at

Nummer 5

Der Volkstanz in Wien steht in der Tradition der Musik von Johann Strauß. Else Schmidt organisiert ehrenamtlich Tanzseminare in der Donaustadt. Tanz ist für die pensionierte Klavierspielerin Leidenschaft. Auf den Tanzabenden zeigt Else allen erwachsenen Interessierten, wie man Walzer tanzt. Dabei werden aber nicht die ständigen Kreisbewegungen des Walzers getanzt. Stattdessen geht es um die Schritte zwischen den Drehungen. Jeder kann an den Tanz-Workshops teilnehmen und braucht dazu keine Vorkenntnisse. Kein Wunder also, dass ihre Tanzgruppe so gern besucht wird.

nach: www.club.wien.at

Zadanie 3.

Journalistin: Heute sprechen wir mit dem Psychologen Aljoscha Neubauer über die Berufswahl. Herr Neubauer, wie findet man einen passenden Beruf?

Herr Neubauer: Wenn wir vor der Wahl stehen, was wir einmal machen wollen, sagen uns Freunde, Eltern und sogar Berufsberater: Folge deinen Interessen. Aber ist das wirklich ein guter Rat? Unsere Interessen können sich schnell ändern, sie werden vielfach auch von Stereotypen, von unserem Umfeld, von Eltern oder Freunden geprägt. Viel stabiler sind unsere Begabungen. Deshalb sollten wir bei der Wahl des Jobs eher auf unsere Begabungen achten. Wir sollten das machen, was wir können.

Journalistin: Würden Sie bitte genauer erklären, wie Sie das meinen mit unseren Fähigkeiten und Interessen?

Herr Neubauer: Wir sind relativ schlecht darin, uns selbst richtig einzuschätzen. Das zeigen viele Studien. Fragt man beispielsweise 100 Autofahrer, antworten 97, dass sie überdurchschnittlich gut am Steuer sind, was rechnerisch nicht möglich ist. Vor allem bei der Beurteilung unserer Begabungen liegen wir falsch. Unsere sprachlichen Fähigkeiten überschätzen wir eher und beim Rechnen mit Zahlen ist es umgekehrt: Hier unterschätzen wir uns. In manchen Berufen ist räumliches Denken notwendig. Diese Fähigkeit ist zum Beispiel für einen Architekten enorm wichtig. Es reicht also nicht, sich nur für Baustile zu interessieren.

Journalistin: Oft wird behauptet, dass Frauen ganz andere Fähigkeiten haben als Männer. Sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern wirklich so groß?

Herr Neubauer: Über Frauen und Männer gibt es verschiedene Stereotype, zum Beispiel, dass Frauen fürsorglich sind und gut mit Kindern umgehen können, während Männer mutig sind und Autos reparieren können. Ein anderes Beispiel: Man sagt, Frauen könnten sich besser ausdrücken als Männer. In Wirklichkeit sind Männer und Frauen im sprachlichen Bereich gleich gut. Auch im Rechnen sind die Unterschiede fast null. Den einzigen Unterschied zwischen den Geschlechtern sehe ich in der Fähigkeit, die Beziehungen zwischen Objekten im Raum zu erkennen, also im räumlichen Denken. In diesem Bereich haben Frauen in der Regel größere Schwierigkeiten. Aber selbst diese Unterschiede können ausgeglichen werden. Studien zeigen, dass dieser Geschlechterunterschied sehr schnell verschwindet, sobald Frauen das räumliche Denken ein bisschen trainieren.

Journalistin: Und welchen Rat möchten Sie unseren Zuhörern zum Schluss mit auf den Weg geben?

Herr Neubauer: Im Laufe des Lebens nähern sich Interessen und Fähigkeiten zwar an. Aber gerade in der Lebensphase, in der wir uns für einen Beruf entscheiden sollen, liegt beides besonders weit auseinander. Man sieht das in den Casting-Shows im Fernsehen: Nicht wenige Jugendliche wollen Popstar werden, obwohl sie absolut keine Begabung mitbringen. Daher empfehle ich eine psychologische Berufsberatung. Außerdem sollte man viel ausprobieren und sich selbst fragen: Kann ich das wirklich?

nach: sueddeutsche.de